

Die Jugend der Schweiz braucht Stipendien

Jugendkoalition für Stipendien: die Jugend sorgt sich um die Zukunft der Schweiz

„Der Erfolg der hoch entwickelten Länder beruht in erster Linie auf Wissen. Auch für die Zukunft unserer Gesellschaft sind die Qualität der Leistungen und die Innovationsfähigkeit entscheidend. Auf Individueller Ebene wiederum kann eine gute Ausbildung zur persönlichen Entfaltung und zum gesellschaftlichen Erfolg beitragen. Deswegen ist es unerlässlich für die Schweiz, über ein Bildungssystem zu verfügen, das für die ganze Bevölkerung zugängliche Ausbildungen auf dem höchsten Niveau anbietet.“

Panorama der Hochschulen 2007, Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel, 2008

Bildung ist die wichtigste Ressource unseres Landes. Die Schweiz kann es sich schlicht nicht leisten sie zu vernachlässigen. Um unserer Jugend überhaupt die Möglichkeit zu geben das eigene Potential zu nutzen, muss es allen offen stehen den eigenen Fähigkeiten entsprechend ihre Ausbildung selbst zu wählen. **Die Wahl des Bildungsweges darf nicht zu einer Frage der eigenen finanziellen Möglichkeiten verkommen. Die nach wie vor existierende Selektion auf Grund des sozialen und ökonomischen Hintergrundes kann in dieser Form nicht mehr länger akzeptiert werden! Dieser Selektion entgegenzuwirken, ist die Aufgabe eines gut ausgebauten und harmonisierten Stipendiensystems.**

Im heutigen System der Ausbildungsbeihilfen ist es den Kantonen selbst überlassen, wie sie deren Vergabe regeln und so finden sich in unserem Land 26 unterschiedliche Stipendiensysteme. Deswegen hängen heute das Recht, die Höhe und die Bedingungen der Ausbildungsbeihilfen nicht von den eigenen ökonomischen Möglichkeiten ab, sondern auch von der Grosszügigkeit des Heimatkantons.

Der Bund hat seinen Subventionsbeitrag in den letzten 2 Jahren um 2/3 - und seit 1994 sogar um 80% - gekürzt. Die Kosten wurden stetig weiter auf die Kantone abgewälzt und auch diese versuchten den finanziellen Aufwand so gering wie nur irgendwie möglich zu halten. So kam das Bundesamt für Statistik (BfS) 2006 zum Schluss:

“Unter Berücksichtigung der Inflation hat der Gesamtbetrag der kantonalen Stipendien seit 1993 real um 24% abgenommen, dies trotz einer langsamen, aber konstanten Steigerung des Bruttoinlandprodukts 2001 und einer ständigen Zunahme der Anzahl Lernenden und Studierenden im Bildungssystem. Darüber hinaus sind auch die Bundessubventionen im Verlaufe der letzten Jahre deutlich zurückgegangen: beteiligte sich der Bund 1990 zu 40% an den gesamten Ausgaben für Stipendien, lag der Anteil im Jahr 2006 noch bei 26%“.

Bereits seit über 20 Jahren setzen sich die Interessenverbände der Jugend – für Lehrlinge, SchülerInnen und Studierenden - für ein gut ausgebautes und harmonisiertes Stipendienwesen ein, von dem jede Person Hilfeleistung erhält, die darauf angewiesen ist. So ist es grundsätzlich zu begrüßen, dass sich die Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) endlich des Themas angenommen hat und vergangenen November einen ersten Vorschlag für ein interkantoniales Konkordat in die Vernehmlassung geschickt hat. Die formulierten Ziele –

die Förderung der Chancengleichheit, der Zugang zur Bildung zu erleichtern, die Existenzsicherung während der Ausbildung, die freie Wahl der Ausbildung und Ausbildungsstätten zu gewährleisten und die Mobilität zu fördern – unterstützen wir mit Nachdruck. **Zu bedauern ist jedoch dass die Vorlage die selbst gesetzten Ziele nicht zu erfüllen vermag.**

Die EDK ist mit dem richtigen Ziel gestartet - geht den Weg mit der vorgelegten Fassung leider ein weiteres Mal nicht zu Ende.

Die Unzulänglichkeiten der heutigen Stipendiensysteme werden mit diesem Konkordat nicht behoben, sondern die Diskrepanzen und Ungerechtigkeiten schweizweit harmonisiert und festgeschrieben. **Die von der EDK gewählten Ansätze sind viel zu niedrig und das teilweise ersetzen durch Darlehen ist heuchlerisch und inakzeptabel.** Darlehen verstärken die sozio-ökonomische Selektion nur noch zusätzlich, bringen durch den viel höheren Verwaltungsaufwand (fast) die selben Kosten mit sich wie nicht rückzahlbare Stipendien, schränken die freie Wahl der Ausbildung in einem unannehmbarem Mass ein und zwingen unsere Jugend dazu, sich zu verschulden um die eigene Ausbildung zu finanzieren. Im Kontext der Diskussionen um Jugendverschuldung und Jugendarbeitslosigkeit erscheinen Darlehen zur Finanzierung der Ausbildung als blanker Hohn.

Mit dieser Version des Konkordats wird finanziell schwächer gestellten Jugendlichen das Recht auf eine gute, den eigenen Fähigkeiten entsprechende Ausbildung nicht gewährt; deren Finanzierung wird weiterhin für viele – zu viele – Familien zur Armutsfalle. Sollte die Vernehmlassung keine grundsätzliche Korrektur dieser wesentlichen Punkte erwirkt haben, würde die Schweiz ihr Potenzial und ihre Ressourcen für die Zukunft selbst vergeuden.

Da die EDK bisher nicht in der Lage erschien, die eigenen und von jeder Partei und jedem Kanton mehrfach bekräftigten Ziele endlich zu erfüllen, wollen die VertreterInnen der Jugend nun ein Zeichen setzen. Wir fordern gemeinsam, für alle Jugendlichen – Lehrlinge, SchülerInnen und Studierende – ein aktivierendes, förderndes und der Realität angepasstes Stipendiensystem, das der nächsten Generation die bestmöglichen Chancen bietet.

Die VertreterInnen der 4 Jugendverbände können weitere Auskünfte geben:

- für USO: Michael Stampfli: 078/231'24'19 (Deutsch)
- für SGB: Jean Christophe Schwaab: 078/690'35'09 (Deutsch, Französisch)
- für SAJV: Nicole Cornu: 079/574'50'84 (Deutsch, Französisch)
- für VSS: Elena Nuzzo: 079/235'84'86 (Französisch, Deutsch, Italienisch)